



Akademie der Wissenschaften  
zu Göttingen

„When you talk, you are only repeating what you already know. But if you listen, you may learn something new.“

Dalai Lama

2/2017

Akademie heute

Geistes- und  
Naturwissenschaften

Kompetenz durch  
Kooperation



Sehr geehrte Damen und Herren,

eigentlich ist die Göttinger Akademie eine durch und durch unpolitische Einrichtung. Ihr Wesen ist die Vielfalt; Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen kommen in ihr zusammen, um voneinander zu lernen. Es geht um den Austausch von Wissen, nicht um politische Meinungsbildung. Doch dieses Mal ist auf der öffentlichen Sommersitzung das Wort „politisch“ gefallen. Erstmals wurde mit der Verleihung der Lichtenberg-Medaille, immerhin die höchste Auszeichnung, die die Göttinger Akademie zu vergeben hat, auch eine politische Botschaft verknüpft.

Dies war nicht von Anfang an geplant. Sie ergab sich aus den bedrückenden Erkenntnissen, die der Preisträger in seinem Vortrag mitbrachte: den Zustand des Ozonlochs. Sollte zunächst „nur“ ein herausragender Atmosphärenchemiker gewürdigt werden, wurde letztlich neben diesem auch explizit der Klimaschützer geehrt.

Mit leicht gemischten Gefühlen wünschen wir Ihnen einen sonnigen Sommer,

Ihre AdW  
[www.adw-goe.de](http://www.adw-goe.de)

## „Die Ozonschicht sieht aus wie ein Schweizer Käse“

Klimaforscher erhält höchste Auszeichnung der Akademie

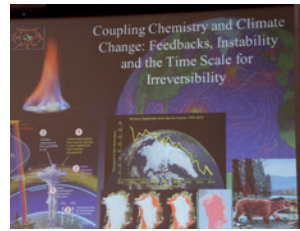


James G. Anderson, Jürgen Troe, Andreas Gardt und Jens Peter Laut vor der öffentlichen Sommersitzung (v. li.)

Foto: alo

GÖTTINGEN. Die höchste Auszeichnung der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, die Lichtenberg-Medaille, ist in diesem Jahr dem Atmosphärenchemiker James G. Anderson, Professor an der Harvard University, verliehen worden. Der Präsident der Akademie, Prof. Andreas Gardt, überreichte ihm die Medaille im Rahmen der öffentlichen Sommersitzung am 9. Juni in der Aula der Universität Göttingen. Die Entscheidung, die Auszeichnung an einen Klimaforscher zu vergeben, enthalte auch eine politische Aussage, sagte Gardt. Der 1944 geborene Anderson hat

sich sein Leben lang mit dem Thema „Ozonschicht“ befasst. „In der Kopplung von Klima und Atmosphäre kennt sich Anderson wie kein anderer aus“, sagte Jürgen Troe, der als Physikochemiker und Akademiemitglied die Laudatio hielt. Als Pionier der Analyse von Spurenstoffen in der Atmosphäre gelang Anderson und seinen Mitarbeitern mit innovativen Messverfahren die Aufklärung der Reaktionsprozesse, die zum Ozonloch führen. Insbesondere die Messungen von Ozon selbst und von reaktiven chlorhaltigen Verbindungen – sowohl direkt mit Detektoren in Aufklärungsflugzeugen als



**Akademiepräsident Andreas Gardt überreicht James G. Anderson die Lichtenberg-Medaille.**



auch mit kinetischen Experimenten im Labor – erbrachten wertvolle Ergebnisse für die als Ozonloch bekannten Veränderungen in der Atmosphäre.

Andersons Vortrag „Coupling Chemistry and Climate Change: Feedbacks, Instability and the Time Scale for Irreversibility“ war nach Worten des Präsidenten „bedrückend“. Anderson zeigte Satellitenaufnahmen, die das Abschmelzen der Eisflächen an den Polkappen und auf Grönland dokumentierten. Am Beispiel der Universität Harvard in Massachusetts (USA) stellte er auf einer Landkarte die Folgen der Eisschmelze dar. Stiege der Meeresspiegel um einen Meter, wäre voraussichtlich der neue Campus überschwemmt, bei drei Me-

tern auch das Massachusetts Institute of Technology.

„Die Ozonschicht sieht aus wie ein Schweizer Käse“, stellte Anderson fest und führte den deutlichen Anstieg von Hautkrebskrankungen in den USA auf diesen Umstand zurück. Und die Kündigung des Vertrages zum Pariser Klimaabkommen durch den US-Präsidenten Donald Trump kommentierte er mit den Worten: „Wir machten Schritte nach vorn und zurück – und gerade machten wir einen zurück.“ Auf der öffentlichen Sondersitzung wurden außerdem die drei neugewählten Akademiemitglieder der Öffentlichkeit vorgestellt und erstmals auch zwei langjährige und besonders prominente Akademiemitglieder mit einer Ehrenmitglieds-

schaft ausgezeichnet: Prof. Albrecht Schöne und Prof. Manfred Eigen. Der Germanistikprofessor Schöne ist ebenso wie der Nobelpreisträger Eigen seit mehr als 50 Jahren Mitglied der Akademie. Die Urkunde für Eigen wurde seiner Ehefrau überreicht. Schöne nahm seine Urkunde persönlich entgegen und zitierte Nestroy: „Jeder wird Hofrat, die meisten erleben es nur nicht.“ Weiterhin bemerkte er, dass er in den Akademiesitzungen nicht immer alles verstanden habe, ihm aber stets Blickerweiterungen, Anregungen und Hilfestellungen für eigene Versuche zuteil geworden seien. „Dafür möchte ich jetzt danke sagen“, so Schöne.

alo

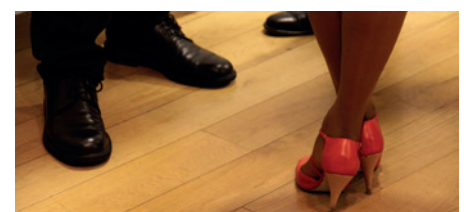


**Albrecht Schöne und Ruthild Oswatitsch-Eigen**



**Neue Mitglieder: Nivedita Mani und Marina Rodnina (v. li.)**

#### **Augenblicke auf dem Empfang nach der Sitzung:**



## „Was, wenn der Brexit gelingt?“

Prof. Frank Schorkopf eröffnet die neue Akademie-Vortragsreihe „Varieties of Europe“



Europa habe es stets verstanden, Krisen zur Weiterentwicklung zu nutzen: Frank Schorkopf

Foto: Markus Hartwig

*Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hat eine neue Vortragsreihe ins Leben gerufen, mit der sie den Diskussionsprozess rund um das Thema „Europa“ begleiten möchte. Den Auftakt der Reihe „Varieties of Europe“ machte das Akademiemitglied Frank Schorkopf, Professor für Öffentliches Recht und Europarecht. Er sprach am 16. Mai im Historischen Gebäude der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek über „60 Jahre Römische Verträge – Dezennien feiern, Krisen nutzen, Zukunft planen“.*

Schorkopf zeichnete in seinem Vortrag die Entwicklung der Gemeinschaft zur Europäischen Union (EU) nach und machte deutlich, dass die europäische Integration seit der Unterzeichnung der Römischen Verträge vor 60 Jahren eine „Geschichte der Krisen“ gewesen sei. Zugleich erzählte er, wie Europa es stets verstanden habe, diese Krisen zur Weiterentwicklung zu nutzen. Auch jetzt reagiere die Europäische Kommission auf die Migrationswelle, den Brexit und wachsende politische Konfrontationen mit Ländern wie Ungarn und Polen, indem sie einen Reformprozess gestartet habe. Diesen beurteilt Schorkopf jedoch skeptisch. Das im März von der Kommission veröffentlichte „Weißbuch zur Zukunft

Europas“ zeige, dass die Integration in den gewohnten Bahnen fortgesetzt werden solle, während eine Reihe von Mitgliedsstaaten nur noch unter Vorbehalt zu einer solchen bereit sei. Deutschland reagiere auf diese Tendenz mit dem Argument, dass kein Nationalstaat mehr die Probleme der Gegenwart allein lösen könne, doch: „Was, wenn der Brexit gelingt?“ – gibt Schorkopf zu Bedenken.

Die Einführung der Gemeinschaftswährung ist nach Ansicht des Juristen „verantwortungslos“ gewesen, denn schon damals habe es zwischen Deutschland, Frankreich und weiteren Partnern in der Wirtschafts- und Währungspolitik „unüberbrückbare Differenzen“ gegeben. Den Austritt Griechenlands hält er, auch damit das Land wieder auf die Beine komme, für „notwendig“ und weitere Austritte für durchaus denkbar. An Deutschland kritisiert er in diesem Zusammenhang das mangelnde Bewusstsein, dass zu einer „Öffnung“ des Staates im Sinne der Bereitschaft, rechtliche wie tatsächliche Grenzen abzubauen, auch seine „partielle Schließung“ gehöre, also die Bereitschaft, die eigene Rechtsordnung anzuwenden und durchzusetzen.

Wichtig für die EU wäre nach Schorkopfs Ansicht eine gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik.

Für eine „Verteidigungsunion“ müsste es allerdings neue Kommandostrukturen geben. Schwer werden würde es mit dem deutschen Parlamentsvorbehalt bei Auslandseinsätzen, wenn deutsche Soldaten in europäischen Verbänden organisiert seien. Die unterschiedlichen Ansichten zu militärischen Einsätzen wie zum Beispiel in Syrien und Libyen deuteten auf die zu erwartenden Probleme, wenn die EU einen einheitlichen außenpolitischen Willen bilden sollte.

Letztlich ergibt sich für Schorkopf auch aus der erheblichen wirtschaftlichen Stärke Deutschlands ein Problem für die EU. Deutschland übernehme eine Führungsrolle, durch die sich die Architektur der EU verändere. Die europäischen Partner zögen aus der niedrigen Arbeitslosigkeit in Deutschland und dem hohen Leistungsbilanzüberschuss den Schluss, dass Deutschland sich auf Kosten der anderen Mitglieder bereichere. Deutschland wiederum sehe sich mit neuen Forderungen von Transferzahlungen konfrontiert. Hoffnung verbreitet Schorkopf in Anbetracht all dieser Schwierigkeiten mit einem Argument des Bundesfinanzministers Schäuble, der die Krise für den notwendigen Treibstoff der europäischen Integration hält. also

## 151 Thesen von Luthers „höchstem feynd“

Erste Bände des Karlstadt-Projekts erschienen / Wichtigste ausstehende Reformatoren-Edition

GÖTTINGEN. Andreas Rudolph Bodenstein von Karlstadt (1485-1541) hat vor 500 Jahren 151 Thesen an die Schlosskirche von Wittenberg gehängt. Im Unterschied zu Luther wurde er mit seinem Akt jedoch nicht berühmt. Nun aber erhält die Wissenschaft ein Grundlagenwerk über den bisher kaum beachteten Reformator: Das Forschungsprojekt „Karlstadt-Edition“ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hat die ersten zwei Bände einer Gesamtausgabe der Schriften und Briefe des Theologen (1507–1518) herausgebracht. Die Edition, die als Langzeitvorhaben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft seit 2012 gefördert, unter dem Dach der Göttinger Akademie durchgeführt und von dem Kirchenhistoriker Prof. Thomas Kaufmann geleitet wird, stellt die wichtigste noch ausstehende Reformatoren-Edition dar.

Karlstadt nahm früher als jeder andere öffentlich für Martin Luther Partei, ging in seinen reformatorischen Überlegungen aber deutlich weiter als dieser, sodass es zwischen den beiden zu einem tiefgreifenden Zerwürfnis kam. Der Konflikt gipfelte in Luthers Ausspruch, Karlstadt sei sein „höchster feynd der Iere haben“. Diesen Konflikt sieht Kaufmann als Ursache für die Nichtbeachtung des ebenfalls einflussreichen Refor-



Das Karlstadt-Team mit dem Leiter des Projekts Thomas Kaufmann (3. v. li.) und dem Hauptredner Ulrich Bubenheimer (4. v. re.) ist dem Reformator auch im Weine zugetan: Bei der Buchpräsentation wurde der „Andreas Bodenstein Schoppen“ aus Karlstadt ausgedient.  
Foto: alo

mators. „Die Edition soll den langen Schatten, der auf Karlstadt liegt, aufhellen“, sagt Kaufmann.

Dazu beitragen möchte auch der Karlstadt-Experte und Kirchenhistoriker Prof. Ulrich Bubenheimer, der die Editoren seit 2014 unterstützt. Bei der Buchpräsentation vor 50 Experten aus dem In- und Ausland zeigte Bubenheimer am Beispiel von Karlstads und Luthers Thesenanschlüssen des Jahres 1517, welcher Forschungsge-

winn erzielt werden kann, wenn man die Texte der beiden Theologen im Kontext und in ihrer wechselseitigen Bedingtheit liest.

alo

Kritische Gesamtausgabe der Schriften und Briefe Andreas Bodensteins von Karlstadt, Teil I (1507–1518), Wolfenbüttel 2012, hrsg. von Thomas Kaufmann

Weitere Informationen über das Projekt finden Sie hier: <http://karlstadt-edition.org/>

## Fülle in Lüneburg einzigartig

### 100. Band „Deutsche Inschriften“

Die Göttinger Arbeitsstelle des interakademischen Forschungsvorhabens „Die Deutschen Inschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit“ hat am 26. April 2017 im Rathaus der Stadt Lüneburg den 100. Band der Reihe „Die Deutschen Inschriften“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Band „Die Inschriften der Stadt Lüneburg“ präsentiert einen der bedeutendsten Inschriftenbestände Norddeutschlands und ist daher als Band 100 der Reihe ausgewählt worden. Er umfasst über 1000 Inschriften aus der Zeit vom 10. Jahrhundert bis zum Jahr 1650 und enthält über 500 Abbildungen. Bearbeitet wurde der Band von Dr. Sabine

Wehking. Die Mitarbeiterin des Akademienprojekts (s. Foto) sprach bei der Buchvorstellung über „Eine Stadt unter dem Patronat des Friedens – Die Lüneburger Inschriften als Quellen für die Stadtgeschichte“.

Die Lüneburger Inschriften sind einzigartig in ihrer Fülle, denn die umfangreiche originale Überlieferung wird ergänzt durch eine schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts einsetzende kopiale Überlieferung der Inschriften von inzwischen längst zerstörten Grabdenkmälern.

alo

Die Inschriften der Stadt Lüneburg, gesammelt und bearbeitet von Sabine Wehking, Wiesbaden 2017 (Die Deutschen Inschriften, Band 100, Göttinger Reihe 19. Band).



## Ein „eitler Magen“ ist ein „leerer Magen“

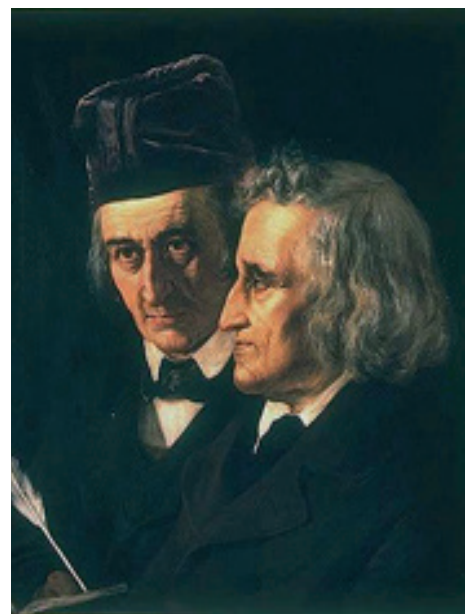
Projekt „Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm“ ist abgeschlossen

GÖTTINGEN. Das Vorhaben „Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm – Neubearbeitung“ ist planmäßig abgeschlossen worden. Das Projekt hat die am stärksten veralteten Bände der Erstausgabe des von den Brüdern Grimm begründeten Wörterbuchs durch eine zeitgenössischen Ansprüchen genügende Darstellung der deutschen Wortschatzgeschichte ersetzt. Neu bearbeitet wurde die Buchstabenstrecke A-F, die noch weitgehend von den Gründern des Wörterbuchs selbst stammt und die überwiegend nur noch wissenschaftsgeschichtlichen Wert hat. Bei der Neubearbeitung handelt es sich nicht um eine Revision oder Aktualisierung des alten ‚Grimm‘; das Wörterbuch wurde vielmehr auf der Basis eines eigens dafür angelegten Zettelarchivs von rund 2,6 Millionen Zitaten vollkommen neu erarbeitet. Da dieses Material weitgehend auf dem Stand von ca. 1960 ist, waren bei der Erstellung der Wörterbuchartikel zahlreiche Nachsammlungen in elektronischen Text- und Belegarchiven notwendig. Dies galt besonders für den Buchstaben C, der verstärkt Lehnwörter jüngeren Datums enthielt, die im Archiv noch nicht oder nicht hinreichend bezeugt sein konnten (z. B. Camping, Computer, clever).

Das Ziel der Überarbeitung des Deutschen Wörterbuchs war trotz der neu geschaffenen Materialgrundlage im Wesentlichen immer noch dasselbe wie zu Zeiten des 1960 fertiggestellten alten Grimmschen Wörterbuchs: Die geläufigen Wörter des Deutschen vom Überlieferungsbeginn bis zur Gegenwart sollten in ihrer Bedeutungsvielfalt und in ihrer Entwicklung beschrieben werden. Wer also in einem älteren Text ein unbekanntes Wort findet (Bise, Blust, Felleisen), wer auf ein Wort in einer ihm nicht geläufigen Verwendung (z. B.: ein „eitler Magen“ ist ein „leerer Magen“) stößt, wer schließlich wissen will, wie sich z. B. einzelne Wörter des Deutschen entwickelt haben oder ab wann es bestimmte Wörter/ Wortbedeutungen gibt, der sollte zum Deutschen Wörterbuch greifen.

**FASELN** vb.  
wohl abl. von einem verkehrssprachlich nur okkasionell bezeugten frnhd. *fasen* vb. (vgl. 1691 STIELER *stammbaum* 442). **1** sich ausgelassen, albern, gedankenlos benehmen, gebaren; unsinn treiben. selten: <1685> wer wächset und ändert/ wer faselt und schlendert/ der findet im reste/ doch endlich das beste WEISE *w.* 12,2,337 L. 1755 hüpfte er (*dichter*) faselnd durch die gassen, wie die kinder thun, die auf stecken reiten; so schrieb er gewisse tändeleyn RABENER *sat. schr.* (1751)4,385. 1827 wir (*narren*) faseln ja durch die straßen,/ wir jubeln auf dem markt GOETHE *I* 3,193 W. **2** unbedacht, wirr; meist weit-schweifig und ohne genaue sachkenntnis (*daher*)reden. abwertend. hauptgebrauch: <v1683> ich kenne auch zwar nicht die menschlichen schwachheiten; aber die absetzung von einem guten absehen klebet nur fahselnden buhlern oder gleißnern an LOHENSTEIN *Arminius* (1689)1,697<sup>b</sup>. 1779 verdient ein richter lob oder tadel, .. wenn er feierlich und ernsthaft spricht, nicht schöngeisterisch faselt? STURZ *schr.* 1,209. 1839 ich habe es .. mit dem herrn Bretschneider zu thun, der von der wahrheit faselt, und ihr aus dem wege geht, wie die fledermaus der sonne GÖTZ *Wiesau* 116. <1886> ihr bucht eure titel und zählt euer geld/ und faselt von thron und altar!/ ihr faselt im wachen, ihr faselt im traum HOLZ *1,23 F.* <1924> mir scheint, du faselst und bist nicht ganz klar im kopf TH. MANN *ges. w.* [1960]3,669. 1979 diese emporkömmlinge .. faseln von ‘geschichtspessimismus’ in der neueren DDR-literatur (statt zu fragen, woher der wohl kommt) *zeit* 21,1.

Das Vorhaben wurde in den späten 1950er Jahren parallel zum Abschluss der 32bändigen Erstbearbeitung geplant und vorbereitet. Träger des Projekts waren, wie beim Abschluss des alten ‚Grimm‘, die Akademie der Wissenschaften der DDR zu Berlin sowie die Göttinger Akademie. Als ursprüngliche Arbeitsteilung wurde vereinbart, dass Berlin die Buchstabenstrecke A-C, Göttingen D-F bearbeitet (in jeweils fünf bzw. vier Bänden). Die Göttinger Arbeitsstelle hat die ihr zugeteilte Strecke bereits 2006 planmäßig abgeschlossen. Im Zuge einer zwischen den Trägerakademien ausgehandelten Neuaufteilung des Materials hat die Göttinger Arbeitsstelle dann einen weiteren Band (von Betrieb bis Cyberspace) von Berlin übernommen. Ende des vergangenen Jahres wurde die letzte Lieferung dieses Bandes lexikographisch bearbeitet; in diesem Herbst wird sie im Druck erscheinen. 2018 wird eine Digitalisierung der Neubearbeitung, die in Kooperation mit dem Trierer Kompetenzzentrum für elektronische Publikations- und Erschließungsverfahren erstellt wird,



abgeschlossen sein. Ob die fast 180 Jahre währende Geschichte der Lexikographie in der Tradition von Jacob und Wilhelm Grimm dann an ihr Ende kommt, ist offen – jedenfalls ist mit der Fertigstellung und Digitalisierung der Neubearbeitung ein wichtiger Meilenstein in der deutschen Lexikographie erreicht.

Volker Harm

## Für Carl Friedrich Gauß: Einmal Toljatti und zurück

### Ehemaliger Akademie-Vize überrascht russische Wissenschaftler mit seinem Besuch

GÖTTINGEN / TOLJATTI. Carl Friedrich Gauß (1777-1855) wäre am 30. April 240 Jahre alt geworden. Er ist eine der berühmtesten Persönlichkeiten von Göttingen und wurde 1807 Ordentliches Mitglied der Akademie. Gefeierte wurde der runde Geburtstag allerdings wo? In Toljatti, einer Stadt 1000 Kilometer südöstlich von Moskau. Aus Göttingen dabei: der ehemalige Vizepräsident der Göttinger Akademie, Prof. Werner Lehfeldt.

Gefeierte wurde der berühmte Mathematiker und Astronom mit der „VIII. internationalen wissenschaftlichen Konferenz Mathematik. Bildung. Kultur“. Im Internet war die Organisatorin des Kongresses, Prof. Roza Azerbaevna Uteeva, auf eine Abhandlung der Göttinger Akademie zum Thema „Carl Friedrich Gauß und die russische Sprache“ von Werner Lehfeldt gestoßen und hatte ihn kurzerhand zu einem Vortrag

zu eben diesem Thema eingeladen. Wie sie später allerdings gestand, hatte sie nicht wirklich damit gerechnet, dass er ihre Einladung annehmen und sich auf den mehr als 3000 Kilometer langen Weg machen würde.

Lehfeldt jedoch zögerte keine Sekunde, nahm unter anderem eine 16 stündige Bahnfahrt von Moskau nach Togliatti in Kauf und sorgte allein durch sein Erscheinen in der 700 000 Einwohner großen Stadt an der Wolga für Furore. Als leibhaftiger Vertreter der Göttinger Akademie, also der Akademie von Carl Friedrich Gauß, hielt er im Saal der Universität seinen Vortrag, überbrachte ein Grußwort des Akademiepräsidenten und überreichte der Organisatorin den Band „Carl Friedrich Gauß und Russland“, der in der Abhandlungsserie der Göttinger Akademie erschienen ist. Zuletzt versprach er, im Namen der Konferenzteilnehmer am



Werner Lehfeldt (re.) mit einem Mathematikprofessor aus Baku vor der Philharmonie von Toljatti

Grab des „Fürsten der Mathematik“ einen Blumenstrauß niederzulegen. alo

## Kurzmitteilungen

### PUBLIKATIONEN

Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, im Auftrag der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hrsg. von Tilman Seidensticker, Bd. XIII, 11. Jens P. Laut / Jens Wilkens: Die Handschriftenfragmente der Maitrisimit aus Sängim und Murtuk in der Berliner Turfansammlung. Stuttgart 2017. (Altürkische Handschriften, Teil 3).

Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hrsg. von Kurt Gärtner, Klaus Grubmüller, Jens Haustein und Karl Stackmann†. Zweiter Band. 2. Doppellieferung. Lieferung 3: gevatern – grimmiclich. Bearbeitet in der Ar-

beitsstelle der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen von Susanne Baumgarte, Luise Czajkowski, Gerhard Diehl, Stefan Graën, Nils Hansen, Anita Hellmich und Jonas Richter. Lieferung 4: grimmigære – hanken. Bearbeitet in den Arbeitsstellen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz an den Universitäten Trier und Mainz von Niels Bohnert, Birgit Herbers, Kurt Gärtner, Ralf Plate und Jingning Tao. Stuttgart 2016.

Auch der Online-Auftritt des Mittelhochdeutschen Wörterbuchs ist aktualisiert worden. Unter <http://www.mhdwb-online.de> stehen eine elektronische Ausgabe der gedruckten Wörterbuchlieferungen und weitere elektronische Materialien: eine Stichwortliste mit Verknüpfung in den Verbund der Vorgängerbücher im Internet und in das elektronische Belegarchiv des MWB; das Quellenverzeichnis des MWB; und schließlich

eine noch in Entwicklung befindliche Suchhilfe.

Studien zur Germania Sacra, Neue Folge, hrsg. von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen unter der Leitung von Hedwig Röckelein. Bd. 5: Wilfried Schöntag, Die Marchtaler Fälschungen, Berlin 2017.

Justiz und Verfahren im Wandel der Zeit. Gelehrte Literatur, gerichtliche Praxis und bildliche Symbolik. Festgabe für Wolfgang Sellert zum 80. Geburtstag. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Neue Folge Bd. 44. Berlin 2017.

### VERSTORBEN

Joseph Georg Wolf, Professor des Römischen und Bürgerlichen Rechts und Korrespondierendes Mitglied der Göttinger Akademie seit 1981, ist am 31. Mai im Alter von 86 Jahren verstorben.